Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 6

Artikel: Das Haus "Zur Kaufleuten" in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ganze Konstruktion stammt aus den Werkstätten des Herrn B. Zöllig, Zimmereigeschäft in Arbon, währenddem die hiezugehörenden Projektpläne von der Schweiz. A.-G. für Hetzer'sche Holzbauweisen in Zürich, als Inhaberin der bezüglichen Schweizerpatente, ausgeführt wurden.

Bauwesen in Netstal (Glarus). (Korr.) Neben den von der Einwohner- und Schulgemeinde beschlossenen Arbeiten, über die Ihnen Ihr Glarner Korrespondent bereits berichtete, und welche eine Gesamt-Ausgabensumme von Fr. 105,000 involvieren, sind in nächster Zeit noch weitere Fragen baulicher Natur zu studieren und zu erledigen; diese sind in der Bürgerschaft bereits besprochen worden. Im Vordergrunde stehen der Bau einer Turnhalle und die Erstellung eines Gemeinde-Verwaltungsgebäudes. Die Räumlichkeiten für die sich ausdehnende Sekundarschule, für die u. a. neue Schulbänke angeschafft werden, sind so knapp bemessen, daß eine Dislozierung des Gemeinderatszimmers aus dem Schulhause notwendig wird, um für die Sekundarschule Platz zu machen. Unter diesen Umständen ist der Bau eines Verwaltungsgebäudes gegebene Sache. Im ferneren ist auch der Bau eines Feuerwehrgeräte-Lokals nur eine Frage der Zeit, indem die gegenwärtigen Unterkunftsräume (in einem Schopf) mangelhaft sind und nicht mehr genügen.

Schulhausbau in Liestal (Baselland). Die Schulhausbaukommission hat beschlossen: Es sei der Einwohnergemeindeversammlung in erster Linie das den S. B. B. zu Eigentum gehörende Areal im Rotacker als Bauplatz für das neue Schulhaus zu empfehlen. Der Gemeinderat hat diesem Beschlusse bereits zugestimmt.

Die Arbeiten an dem Asyl für alleinstehende Frauen in St. Gallen sind in diesen Tagen in Angriff genommen worden. Als Bauplatz dient ein Grundstück, welches an dasjenige des städtischen Waisenhauses „Sömmerli" im Feldli anstößt und früher Eigentum der Erziehungsanstalt Feldli war. Eine Zufahrtsstraße, die vom „Sömmerli" in die St. Josephenstraße ausmündet, ist in Erstellung begriffen. Die neue Anstalt wird ungefähr den gleichen Flächenraum einnehmen, wie das städtische Waisenhaus und hat rings herum ziemlich viel Boden zu Garten- und andern Bauzwecken zur Verfügung.

Bauliches aus Aarau. Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat eine Vorlage über die baulichen Erweiterungen der aargauischen kantonalen Krankenanstalt in Aarau.

Das erste Teilstück der großen apulischen Wasserleitung in Bari (Italien) wurde am 24. April einer Probe unterworfen, indem unter großer Begeisterung des Publikums das Wasser des Flusses Sele zum erstenmal in das große Becken auf dem Hauptplatze geleitet wurde. Der Ausbau des Verteilungsnetzes wird jedoch noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Fertigstellung des ganzen Werkes soll 1918 erfolgen.

Das Haus „Zur Kaufleuten" in Zürich.

Im März 1913 beschloß der Kaufmännische Verein Zürich, nachdem die lange innegehabten Räume des „Seidenhofes" für die zahlreichen Schüler, die Vereins- und Schulverwaltung, die im Lesezimmer und in der Bibliotheck verkehrenden Mitglieder und verschiedenen Klubs schon längst zu eng geworden waren, die Erstellung eines Neubaus. Ende Juli 1913 wurde damit begonnen und die Architektenfirma Bischoff und Weideli im Verein mit dem Baugeschäft Hatt-Haller in Zürich mit der Ausführung betraut. Der 2151 Quadratmeter umfassende Bauplatz an der Pelikanstraße kostete 600,000 Franken, die Erstellungskosten wurden auf 1,065,000 Franken veranschlagt und sind, wie der Präsident der Baukommission an der Eröffnungsfeier mitteilte, infolge günstiger Baubedingungen kaum erheblich überschritten worden.

Heute steht der prächtige Bau vollendet da und ist zum größten Teil bereits seiner Bestimmung übergeben worden. Er bildet in seiner Stattlichkeit den Beginn einer modernen Platzgestaltung, die sich nach und nach ergeben wird, wenn die behäbigen Herrenhäuser des alten Pelikanplatzes den Bedürfnissen der City von Zürich werden weichen müssen. Die dem Platze zugekehrte Fassade mit ihrer geschickten Gliederung und der diskreten ornamentalen Ausstattung trägt einen vornehm-einfachen Charakter, der dem ganzen Bau auch im Innern das Gepräge gibt. Die Hauptfassaden sind in St. Margrethen-Sandstein, die Nebenfassaden in Verputz ausgeführt. Das Gebäude zerfällt in zwei Flügel, deren einer mit den Geschäfts-, Bureau- und Vereinsräumen sich gegen Pelikanstraße-Pelikanplatz aufbaut, während der andere an der Nüschelerstraße die Turnlokale, den Festsaal und die Lehrzimmer enthält. Durch den Haupteingang, an dem sich rechts eine Konditorei und die Papeterie Richter, links das Restaurant anschließt, gelangen wir in eine stilvolle geräumige Halle mit Garderobe, wohin sich die Eingänge zum großen Saal öffnen. Der Kaufmännische Verein hat sich mit diesem Festsaal eine Visitenstube geschaffen, um die ihn andere Gesellschaften beneiden dürften. Prachtvolle Eichentäferung, die Verkleidung der wuchtigen Säulen aus gleichem Material und die blaugraue Tönung der hübschen Kassettendecke, die durch elegante Leuchtkörper unterbrochen wird, haben ein überaus vornehmes und ruhiges Gesamtbild geschaffen; die Umrahmung der Bühnenöffnung aus dunklem Eichenholz trägt wesentlich dazu bei, diesen Eindruck zu verstärken. Durch eine sinnreiche Konstruktion von Bleigelenken sind die massiven Trägerpfeiler des Saales so eingerichtet, daß bei außerordentlicher Belastung ein Teil der Last auf die Fassaden übertragen wird. Rings um den Festsaal ziehen sich geräumige Galerien, die für 250 Personen Raum bieten, während das Parterre 630 Sitzplätze enthält. Bei großem Andrang kann auch die Halle mit einbezogen werden. Für kleinere Veranstaltungen ist in der Weise Vorsorge getroffen worden, daß die unter der Galerie liegende Abteilung des Saals durch eine versenkbare Zwischenwand in einen besonderen Raum verwandelt werden kann, der Versammlungen von etwa 100 Personen dienen wird, während gleichzeitig der größere Teil des Saales benutzt werden kann, ohne daß gegenseitige Störungen eintreten. In die hintere Saalwand ist eine Bühne, die sechs auf acht Meter mißt, eingebaut und mit allem nötigen Kulissenmaterial, Prospekten usw. versehen worden. Hier werden sich die geselligen Veranstaltungen, Gesang- und Theateraufführungen, sowie Vortrags- und Projektionsabende des kaufmännischen Vereins abspielen. Wer im „Seidenhof" schon solchen Veranstaltungen in drangvoll fürchterlicher Enge beigewohnt hat, wird es doppelt begrüßen, daß ihnen nun ein so lichtvoller weiter und gut ventilierter Raum zur Verfügung steht. Zu beiden Seiten der Bühne sind Ankleide- und Toiletteräume gruppiert, dahinter führt von der Nüschelerstraße eine Treppe, welche auch die Notausgänge von der Galerie aufnimmt, zu den Unterrichtszimmern. Ihrer 51, zum Teil Doppelzimmer, nehmen in diesem Flügel mit der Abwartwohnung das zweite bis vierte Stockwerk vollständig in Anspruch. Schlichte und einfache, aber durchaus

zweckmäßige Einrichtung bildete auch bei den Lehrzimmern den obersten Grundsatz; weite Korridore erleichtern die Zirkulation und eine Fülle von Licht — diese Beobachtung gilt für den ganzen Bau bis ins Souterrain — ergießt sich bis in jeden Winkel. Unter dem Festsaal, im Erdgeschoß, finden wir die große Turnhalle mit allen modernen Turngeräten; im Freien davor einen Turnhof, der wegen seiner Tieflage — 1½ Meter unter dem Grundwasserstand — besonders sorgfältige Betonierung und Asphaltierung erforderte. Mit einer automatisch wirkenden Pumpanlage wird hier einfallendes Regenwasser auf die Höhe der städtischen Kanalisation befördert. Auf dem gleichen Boden wie der Turnraum sind zwei Kegelbahnen, die Heiz- und Ventilationsanlage, sowie die Klärbassins angeordnet, während Weinkeller und Kühlkammern mit Hausteingewölben, sowie Küche und Nebenräume Restaurationszwecken dienen. Wer die großen Kellergelasse durchwandert, begreift, daß die Fundierungsarbeiten bei ihrer Tieflage gewaltige Schwierigkeiten bereiteten; mußten doch Erdbewegungen im Umfange von 8500 Kubikmetern vorgenommen und täglich über eine Million Liter Grundwasser ausgepumpt werden, das vom Schanzengraben her beständig eindrang. Nun sind aber alle Schwierigkeiten durch die Kunst der Unternehmer gehoben worden, so daß auch die tiefstliegenden Gelasse vollkommen staubtrocken sind.

Auf breiten Treppen aus Tessinergranit steigt man von der Halle in die eigentlichen Verwaltungsräume empor, die um geräumige Korridore mit geschmackvollen Wandbrunnen aus Kunststein gruppiert sind. Im ersten Stockwerk laden mit vornehmer Eleganz eingerichtete Lesezimmer, ein Billardzimmer und die Vereinsbibliothek zum Verweilen ein; auf einer Veranda, die ihnen gegen den Pelikanplatz hin vorgebaut ist, muß es sich unter dem Laubschmuck der alten Bäume prächtig ausruhen und träumen lassen, wenn man sich tagsüber im Kontor hinter kalten Zahlenreihen müde gearbeitet hat. Eine künstlerische Hand hat hier bei der Auswahl der Tapeten und des Bildschmuckes der Wände mitgewirkt; ein wahres Bijou ist das Eckzimmer gegen Pelikan-Nüschelerstraße, welches Vorstandssitzungen dienen wird. In den übrigen Stockwerken haben die zahlreichen Institutionen des Kaufmännischen Vereins ihr Heim, das Sekretariat der Sektion Zürich, das schweizerische Zentralsekretariat, die Redaktion und Administration des „Kaufmännischen Zentralblattes", Stellenvermittlung, Rektorat der Fortbildungsschule, Lehrmittelverwaltung usw. Alle diese Zweige der beruflichen Förderung der jungen Kaufmannschaft haben da eine überaus zweckentsprechende Unterkunft gefunden und es darf ruhig anerkannt werden, daß das ganze einen Musterbetrieb darstellt, der weit herum ähnlichen Bestrebungen als Vorbild dienen dürfte. Rings um das oberste Stockwerk zieht sich eine Galerie, von der aus man eine prächtige Aussicht auf das Häusermeer der Stadt und die umliegenden villenbesäten Hänge genießt.

Um der Geselligkeit, namentlich auch derer unter den jungen Kaufleuten zu dienen, welche auf eigene Familie verzichten müssen, ist dem Hause „Zur Kaufleuten" ein modern eingerichtetes Restaurant angegliedert worden, das von Restaurateur Bär, früher im „Pfauen", pachtweise übernommen worden ist. Der Architekt hat es auch hier trefflich verstanden, stimmungsvolle Raumwirkungen zu erzielen und namentlich die gemütlichen Fensternischen laden zu einem Spiel in trautem Kreise geradezu ein. Der Bildschmuck, allegorische Darstellungen von Handel, Industrie und Verkehr, stammt von Maler Rösch in Frauenfeld und ist in ausgesprochen moderner Auffassung durchgeführt worden. Es gibt Leute, welchen die farbenfreudige große Allegorie im „Seidenhof"-Saal besser gefallen hat; doch überlassen wir das endgültige Urteil gerne den Fachleuten. Alles in allem bildet das Haus „Zur Kaufleuten" eine Errungenschaft des Kaufmännischen Vereins, die in der Schweiz ihresgleichen suchen dürfte und zugleich einen neuen Beweis der Energie und des fortschrittlichen Sinnes unserer Kaufmannschaft liefert. Züricher Post.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverein. Der im Aarhof in Olten versammelte weitere Zentralvorstand des Schweizerischen Gewerbevereins unter dem Vorsitz von Nationalrat Scheidegger beschloß nach einem Referat von Regierungsrat Dr. Tschumi, Bern, einstimmig und begeistert, für Annahme der Kriegssteuer wirken zu wollen. In Sachen des Tabakmonopols wurde nach einem Referat von Dr. Vollmar, Bern, ebenfalls einstimmig folgende Resolution angenommen: Der Schweizerische Gewerbeverein erachtet eine mäßige Steigerung des Tabakpreises als erträglich. Er widersetzt sich daher einer Heranziehung des Tabaks als Steuerobjekt zur bleibenden Mehrung der Bundeseinnahmen nicht. Dagegen verwirft er aus prinzipiellen Gründen mit Entschiedenheit den Gedanken des Tabakmonopols und würde sich dem Versuche der Einführung eines solchen widersetzen.

Dem Vorschlage, der bestellten Kommission der Delegiertenversammlung zu beantragen, es sei Bern als Vorort und Regierungsrat Dr. Tschumi als Zentralpräsident zu wählen, wurde ebenfalls einstimmig zugestimmt. Mit Bezug auf die künftige Lösung der Vorortsfrage wurde eine Motion angenommen, der Zentralpräsident möge prüfen, ob nicht mittelst Statutenrevision der leitende Ausschuß künftig wegfallen oder aus Mitgliedern verschiedener Sektionen bestellt werden könnte.

Die Risiken der schweizerischen Unfallversichrung. In der Sitzung vom 3. Mai des Zentralvorstandes des Schweizerischen Gewerbevereins, die unter dem Vorsitz des Regierungsrates Dr. Tschumi stattfand, begründete Nationalrat Scheidegger im Namen des Zentralausschusses in einem einleitenden Referate die Bedenken gegen die projektierten Klassifikationen der Risiken der staatlichen Unfallversicherung. Die Diskussion wurde benutzt von den Vertretern der Schweizer. Unfallversicherungsanstalt, Stadtrat Heinrich Scherrer, Direktor Tzaut und Dr. Nabholz, ferner von Oberst Schwarzer, Dr. Vollmar, Oberst Siegrist in Bern und Elektroinstallateur Frey (Luzern). Es wurde hierauf beschlossen, die Anträge des Zentralausschusses der Ver-

Komprimierte und abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel
Blank und präzis gozogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen. 3
Grand Prix : Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.